

Stärkung der Bio-Aquakultur in Europa

Einleitung

Der Aquakultursektor in Europa ist noch weit davon entfernt, sein volles Potenzial in Bezug auf Wachstum und die Deckung der steigenden Nachfrage nach nachhaltigeren Meeresfrüchten auszuschöpfen. Die EU importiert über 80 % der Meeresfrüchte, die sie konsumiert. Aquakulturprodukte insgesamt (einschließlich Importen) machen 30 % des Meeresfrüchtekonsums in der EU aus, während EU-Aquakulturprodukte nur 10 % des EU-Konsums ausmachen.¹

Obwohl grundsätzlich die bestehenden politischen Rahmenbedingungen, d. h. die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP), der Europäische Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF), der Green Deal, die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ und die mehrjährigen nationalen Strategiepläne für die Aquakultur Unterstützung für die Bio-Aquakultur bieten, sind die verfügbaren Daten über die tatsächlich geleistete Unterstützung eher spärlich. Dieses Problem wurde auch im Bericht des Europäischen Rechnungshofs über die Förderung des Bio-Landbaus festgestellt.

Die Europäische Kommission hat die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, die Entwicklung der Bio-Aquakultur in die Ziele ihrer mehrjährigen nationalen Strategiepläne für nachhaltige Aquakultur (NSPA) 2021–2030 aufzunehmen. Dennoch scheint die Analyse des Status der Bio-Aquakultur in diesen Plänen nur unzureichend entwickelt zu sein. Die Länder scheinen anderen Formen der nachhaltigen Produktion mehr Aufmerksamkeit zu schenken als der Bio-Aquakultur. Dies zeigt sich daran, dass der

Zusammenfassung

Dieser Policy Brief beschreibt die wichtigsten Faktoren, die die Entwicklung der Bio-Aquakultur in der EU beeinflussen.

Die Bio-Aquakultur befindet sich in vielen Ländern noch in einem frühen Entwicklungsstadium und ihre Lage ist fragil. Die Unternehmen reagieren empfindlich auf die Verfügbarkeit und Kosten von Inputs (insbesondere Futtermitteln und Jungfischen) sowie auf die Marktnachfrage und Preise, und die Produktions- und Verarbeitungssysteme können kapitalintensiv sein. Technisches Wissen und Engagement in Markt und Politik sind von entscheidender Bedeutung. In den meisten Fällen ist es nicht möglich, Aquakultursysteme in umfassendere Landwirtschaftssysteme zu integrieren, um Synergien zu nutzen und in schwierigen Situationen einen Puffer zu schaffen.

Aus diesem Grund ist unter anderem Folgendes dringend erforderlich:

- Überprüfung der dringendsten Herausforderungen, mit denen Bio-Erzeuger*innen derzeit konfrontiert sind, insbesondere der Mangel an Bio-Jungfischen und Bio-Futtermitteln.
- Bereitstellung von Beihilfen für den Bio-Landbau zum Ausgleich höherer Inputkosten (Futtermittel, Jungtiere, Investitionen in Ausrüstung) und notwendige Unterstützung für den Übergang zur Bio-Aquakultur.
- Straffung der Genehmigungs- und Raumplanungsrahmen, einschließlich beschleunigter Verfahren für zertifizierte Projekte im Bereich der Bio-Aquakultur und der Ausweisung spezifischer Zonen für die Bio-Aquakultur im Rahmen der maritimen Raumplanung (MSP).

¹ EUMOFA (2022) The EU Fish Market. 2022 Edition. European Market Observatory for Fisheries and Aquaculture Products. https://www.eumofa.eu/documents/20178/521182/EFM2022_EN.pdf.

Festlegung von Zielen und Maßnahmen, die speziell die Entwicklung der Bio-Aquakultur fördern, im Vergleich zu den Anstrengungen, die für die Analyse und Förderung der konventionellen Aquakultur aufgewendet werden, nur begrenzte Bedeutung beigemessen wird.

Ein weiterer Grund zur Besorgnis ergibt sich aus der Entscheidung der Kommission, im Rahmen des langfristigen EU-Haushalts für den Zeitraum 2028–2034 keinen separaten Fonds zur Unterstützung der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) vorzusehen. Stattdessen sollen die Fördermittel für Fischerei, Aquakultur und meeresbezogene Aktivitäten in einen einzigen, größeren Fonds integriert werden, der auch andere Bereiche wie Kohäsion und Landwirtschaft abdeckt. Der Wegfall des speziellen EMFAF-Fonds durch die Integration der Unterstützung für Fischerei und Aquakultur in umfassendere nationale Programme in Verbindung mit der erheblichen Autonomie, die den Mitgliedstaaten bei der Gestaltung ihrer nationalen Maßnahmen eingeräumt wird, birgt die Gefahr, dass die Einheitlichkeit und Rückverfolgbarkeit der Ausgaben im Zusammenhang mit Fischerei und Aquakultur, einschließlich der Unterstützung für die Bio-Aquakultur, geschwächt wird.

Wichtigste Ergebnisse

Im Rahmen des Projekts OrganicTargets4EU wurde eine quantitative systematische Literaturrecherche durchgeführt, um die Faktoren zu identifizieren und zu analysieren, die die Entwicklung der europäischen Bio-Aquakultur entweder behindern oder fördern, darunter technische, wirtschaftliche und politische Aspekte.² Die allgemeine Suchstrategie basierte auf dem PRISMA-Protokoll und umfasste sowohl begutachtete Artikel als auch graue Literatur. Die Untersuchung konzentriert sich auf die in der europäischen Bio-Aquakultur am häufigsten gezüchteten Arten: Atlantischer Lachs, Regenbogenforelle, Karpfen, Wolfsbarsch, Goldbrasse und Schalentiere. Die sechs wichtigsten identifizierten hemmenden Faktoren waren:

- wahrgenommene Machbarkeit der Bio-Aquakultur aus Sicht der Landwirt*innen
- Preisunterschied zwischen Bio- und konventionellen Produkten für Verbraucher*innen
- Verfügbarkeit und Kosten von biologisch erzeugten Betriebsmitteln (z. B. Jungfische, Futtermittel)
- Ausmaß der bürokratischen Komplexität und Anwendbarkeit der Vorschriften für die Bio-Aquakultur
- Bewusstsein und Wissen der Verbraucher*innen über Bio-Aquakultur und den Mehrwert der Produkte
- Verfügbarkeit von Anreizen (Förderzahlungen und Investitionsbeihilfen)

Nach zwei Runden von Delphi-Interviews mit einer Expert*innengruppe (d. h. Berater*innen, Forscher*innen, Verarbeiter*innen und Einzelhändler*innen) wurden die folgenden Schlüsselbereiche der Lebensmittelversorgungskette hervorgehoben, um wichtige Strategien für das Wachstum des Marktes für Bio-Aquakultur in Europa in den kommenden Jahren zu fördern:

- Technische/regulatorische Hindernisse

²Toomey L, Alfonso S, Carbonara P, Jahrl I, Mente E, Lampkin N, Lembo G (2025) Unlocking the potential of organic aquaculture in the EU: a review of policy support and supporting and constraining factors. *Reviews Aquaculture* 17(4): e70089, <https://doi.org/10.1111/raq.70089>.

- Verkaufspreise und Produktionskosten
- Förderung von Bio-Lebensmitteln in der Außer-Haus-Verpflegung

Die untersuchten mehrjährigen nationalen Strategiepläne enthalten keine Ziele für die Entwicklung von Wissens- und Innovationssystemen (WIS) für die Bio-Aquakultur oder erwähnen nur allgemeine Ziele ohne konkrete organisatorische Aspekte. Interviews und Online-Umfragen mit Aquakultur-Expert*innen führten zu folgenden Vorschlägen für die Entwicklung von WIS für die Bio-Aquakultur:

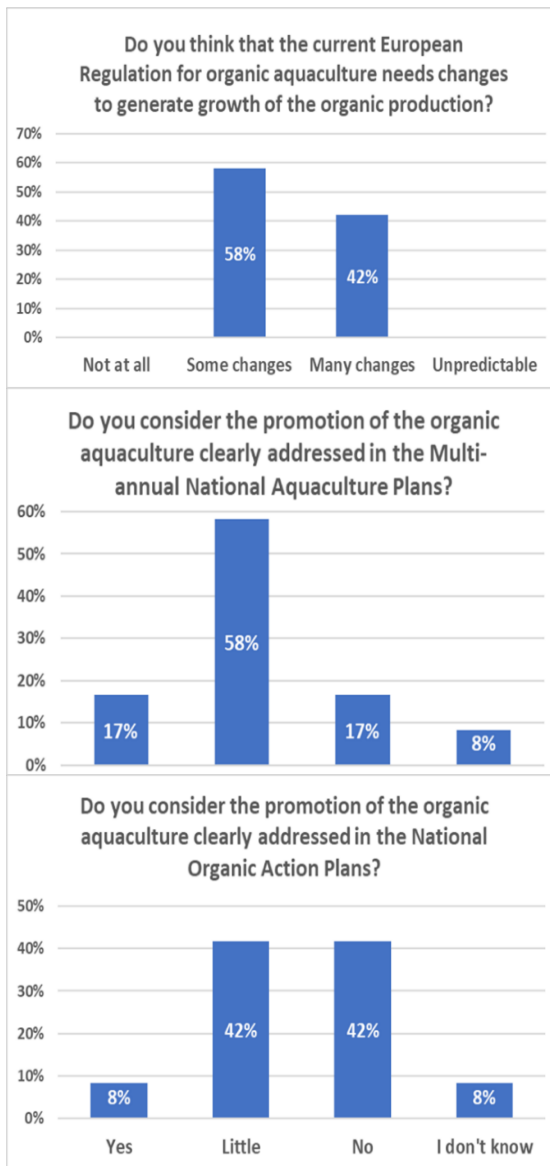
- Einrichtung spezifischer Referate für Bio-Aquakultur in nationalen und regionalen Regierungsbehörden zur Unterstützung der Regulierung und Planung
- Bereitstellung von Mitteln für die Entwicklung von KIS für die Bio-Aquakultur
- Förderung der Entwicklung eines praxisorientierten Forschungssystems in Verbindung mit einem Prozess zur Einbindung verschiedener Interessengruppen, um einen effektiven Wissenstransfer zu ermöglichen
- Einrichtung von Mechanismen zur Einbindung von Forschungsergebnissen in Beratungssysteme, Schulungen und Bildungsangebote

Die wichtigsten Ergebnisse des Projekts wurden mit Interessengruppen aus mehreren EU-Ländern im Rahmen eines Online-Workshops zur Aquakultur im Mai 2025 diskutiert, um die Ergebnisse durch Feedback zu den wichtigsten Themen des Projekts zu validieren, insbesondere zu folgenden Punkten:

- Produktionssysteme: Hindernisse, Einschränkungen und zukünftige Trends;
- politische Unterstützung für die Bio-Aquakultur-Produktion;
- Entwicklung der Lieferkette;
- Verbrauchernachfrage;
- Wissens- und Innovationssysteme;
- Forschung und Innovation.

Die Teilnehmer*innen betrachteten die Verfügbarkeit und die Kosten von biologisch erzeugten Betriebsmitteln als den wichtigsten Hemmfaktor für die Entwicklung der Bio-Aquakultur, gefolgt von der Preisdifferenz zwischen Bio- und konventionellen Produkten.

Die Entwicklung von Innovationen zur Verbesserung der Auswirkungen der Aquakultur auf Natur und Umwelt sowie die Entwicklung alternativer Futtermittel unter Verwendung von Proteinen nicht tierischen Ursprungs wurden als wichtige Faktoren identifiziert. Die drei wichtigsten Empfehlungen lauteten:



- Erleichterung der Bereitstellung von Bio-Eiern und Bio-Jungfischen,
- Entwicklung wirksamer Marketingstrategien zur Förderung des Wachstums in diesem Sektor,
- Förderung finanzieller Anreize.

Politische Empfehlungen

Um die Bio-Aquakultur hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Nachhaltigkeitsziele der EU auf das gleiche Niveau wie die Bio-Landwirtschaft zu heben, empfehlen wir Folgendes:

Auf EU-Ebene sollten im Rahmen der aktuellen Überarbeitung der Bio-Verordnungen intelligentere und flexiblere Vorschriften für die Bio-Aquakultur entwickelt werden, indem

- die dringendsten regulatorischen Herausforderungen geprüft werden, mit denen Bio-Erzeuger*innen derzeit konfrontiert sind, insbesondere den Mangel an Bio-Jungfischen und Bio-Futtermitteln. Änderungen der Vorschriften sollten im Zusammenhang mit der derzeitigen Verfügbarkeit zertifizierter Brütereien und alternativer Proteine oder Zutaten für die Herstellung von Bio-Futtermitteln diskutiert werden.

Auf nationaler Ebene sollten Anreize für Bio-Erzeuger*innen als landwirtschaftliche Erzeuger*innen geschaffen werden durch:

- Gewährung von Beihilfen für den Bio-Landbau zum Ausgleich höherer Inputkosten (Futtermittel, Jungtiere, Investitionen in Ausrüstung) und für die Umstellung auf Bio-Aquakultur. Maßnahmen, die denen für den Bio-Landbau in der vorgeschlagenen GAP-Verordnung 2028–2034 entsprechen, sollten in die Vorschläge zur Gemeinsamen Fischereipolitik aufgenommen werden. Die Mitgliedstaaten sollten finanzierte, messbare Ziele für die Bio-Aquakultur sowohl in ihre nationalen Aquakulturpläne als auch in ihre Aktionspläne für den Bio-Landbau aufnehmen.
- Einrichtung spezifischer Stellen für Bio-Aquakultur innerhalb nationaler und regionaler Regierungsbehörden zur Unterstützung der Regulierung und Planung, einschließlich der Straffung von Genehmigungs- und Raumplanungsrahmen, einschließlich beschleunigter Verfahren für zertifizierte Bio-Aquakulturprojekte und der Ausweisung spezifischer Zonen für Bio-Aquakultur innerhalb der Rahmenbedingungen für die maritime Raumplanung.

Auf nationaler Ebene Unterstützung der Entwicklung der Lieferkette für Bio-Aquakultur und der Verbraucher*innen-Nachfrage durch:

- Zusammenarbeit mit Supermarktketten und anderen Einzelhändlern zur Einrichtung spezieller Produktlinien für Bio-Aquakultur, einschließlich Storytelling und Branding, um das Bewusstsein der Verbraucher*innen weiter zu schärfen.
- Nutzung des öffentlichen Beschaffungswesens, um Bio-Meeresfrüchteprodukte in Schulkantinen, Krankenhäusern und öffentlichen Gastronomiebetrieben aufzunehmen, um eine stabile Nachfrage zu schaffen und das Bewusstsein der Verbraucher*innen zu schärfen.

Auf EU- und nationaler Ebene in Forschung und Innovation sowie in damit verbundene Beratungs- und Verbreitungseinrichtungen investieren, durch:

- Zuweisung eines Teils der Mittel aus dem EMFAF oder dem künftigen EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation (sowie nationaler Mittel) für gezielte Forschung und Innovation im Bereich der Bio-Aquakultur und Unterstützung der Entwicklung von Wissens- und Innovationssystemen für die Bio-Aquakultur, einschließlich Beratung, Mentoring, Ausbildung, Forschung, Statistiken und Marktdaten, sowie der Entwicklung institutioneller Kapazitäten und Peer-to-Peer-Netzwerken oder operativen Gruppen, die mit öffentlichen Einrichtungen und Organisationen des Bio-Sektors verbunden sind.

Weitere Informationen

Lampkin N, Lembo G, Rehburg P (2024). *Assessment of agricultural and aquaculture policy responses to the organic F2F target*. Deliverable D1.2. OrganicTargets4EU. IFOAM Organics Europe. <https://orgprints.org/id/eprint/52716/>.

Lampkin N, Padel S (2026) *Policy Recommendations for the Delivery of the Organic F2F Targets by 2030 and Beyond*. Deliverable D7.1. OrganicTargets4EU. IFOAM Organics Europe. <https://orgprints.org/id/eprint/10862/>.

Giuseppe Lembo und Lola Toomey, Fondazione COISPA ETS, Italien,

Januar 2026

POLICY BRIEF #11 *Strengthening organic aquaculture in Europe* wurde mit Unterstützung von DeepL ins Deutsche übersetzt und auf sachliche Richtigkeit überprüft.

OrganicTargets4EU is funded by the European Union (Grant no. 101060368) and by the Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI) (Grant no. 22.00155). Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union, European Research Executive Agency (REA) or Swiss State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI). Neither the European Union nor any other granting authority can be held responsible for them.